

Predigtgottesdienst „bebauen und bewahren“

von Benedikt Osiw

Vorspiel

EG 503, 1+8+13+14 Geh aus mein Herz

Gruß + Einführung

Psalm 104 (743)

Eingangsgebet, Stilles Gebet

Schriftlesung Epheser 3.14-22

EG 515, 1-4 Laudato si

Predigt (siehe Predigtvorschlag, Seite 4)

EG 432, 1-3 Gott gab uns Atem

Fürbitten

Vaterunser

EG 654, 1-5 Du schufst, Herr, unsre Erde gut

oder EG 659, 1-4 Die Erde ist des Herrn

Abkündigungen

EG 170, 1-4 Komm, Herr, segne uns

Segen

Nachspiel

Eingangsgebet

Du Gott voller Güte,
wir kommen heute vor dich
in diesen Gottesdienst.

Ganz bewusst werden wir still, legen unsere
Hände in den Schoß
und vertrauen darauf, dass du sie uns füllst.

Gib uns Ruhe, um auf dich zu hören,
Stärke uns für unseren Alltag. Gib uns offene
Ohren und offene Herzen, um dein Wort zu
verstehen.

Nimm unsere Sorgen und alles was uns bewegt
und was wir nun in der Stille vor dich bringen:

Fürbitten

Unser Gott,
von dir kommt der Reichtum und die Schönheit der ganzen Schöpfung. Sonne, Mond und
Sterne und die unterschiedlichsten Pflanzen und Tiere sind dein Werk. Dafür danken wir und
bitten: Halte in uns das Staunen darüber wach, wie wunderbar du die Welt geschaffen hast. Hilf
uns, dieses Geschenk bewusst wahrzunehmen und zu erleben.

Mit Nachdruck bitten wir dich für die Menschen, die unter Naturkatastrophen leiden.
Hunderttausende haben ihre Heimat und ihre gesamte Ernte verloren. Die Gefahr von
Dammbrüchen, Hungersnöten, Malaria und Durchfallerkrankungen ist auch Monate nach den
erschütternden Ereignissen noch groß. Bitte lass nicht zu, dass es zu weiteren Katastrophen
kommt. Gib den betroffenen Menschen Trost und neue Hoffnung. Sei auch bei den freiwilligen
Helfern, die in ihrer Arbeit mit so vielen schlimmen Eindrücken konfrontiert werden.

Wir bitten dich für unsere Politiker, die die gesetzlichen Rahmenbedingungen gestalten. Gib
ihnen die Weisheit, klare und einfache Gesetze für einen verantwortungsvolleren Umgang mit
dieser Erde durchzusetzen. Und zeige auch uns, wo wir uns ändern können, um deine
Schöpfung weniger zu belasten. Gib und den Mut und die Kraft, neue Wege einzuschlagen und
eingefahrene Denkweisen zu verlassen.

Wir beten gemeinsam: Vater unser...

Predigtvorschlag

Thema: *Anhand von drei Versen aus der Schöpfungsgeschichte wird das Spannungsfeld der christlichen Schöpfungstheologie aufgezeigt: Die ganze Schöpfung wird von Gott erhalten und erlöst, wir Menschen haben aber trotzdem den Auftrag, die Erde zu bebauen und zu bewahren.*

Biblischer Bezug: 1. Mose 1,1; 1,31a; 2,15

Vorbereitung: *Die drei Bibelverse können auf Plakaten oder Leinwand eingeblendet werden.*

Der heutige Gottesdienst steht unter dem Motto „bebauen und bewahren“. Für Personen, die in der Landwirtschaft tätig sind, ist dieses Motto Teil ihres Arbeitsalltags: Selbstverständlich wird der Acker bebaut, es wird gemäht, geerntet und Ertrag erwirtschaftet. Und genauso natürlich ist es, darauf zu achten, dass die Böden dabei nicht auslaugen und die Lebensgrundlage des Bauernhofes nicht gefährden wird. Nun ist aber nicht jeder Anwesende Bauer. Deshalb geht es in dieser Predigt darum, welche Rolle jeder Mensch hat, egal ob Bäuerin oder Informatiker, Studentin oder Rentner. Dafür werden wir drei sehr bekannte Verse aus den biblischen Schöpfungsberichten betrachten:

Wir beginnen mit dem ersten Vers der Bibel: **Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde (1. Mose 1.1).** Dieser Vers ist eine ganz einfache und klare Aussage. Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Darin wird die Dimension der Schöpfung deutlich: Himmel und Erde. Das Weltall mit seinen tausenden Sonnensystemen übersteigt unsere Vorstellungskraft. Um den nächstgelegenen Planeten zu erreichen, war eine unbemannte Sonde neun Monate lang unterwegs. Und es wurde als großer Erfolg gefeiert. Denn lang nicht jeder Versuch ist erfolgreich, den nächsten Nachbarplaneten zu erreichen. Das Weltall zeigt uns Menschen deutlich unsere Grenzen auf.

Jedes Sonnensystem, jeder Stern, jeder Planet und selbst der kleinste Komet ist in Bewegung. Und alles ist schon seit Jahrtausenden im Gleichgewicht. Wir wissen es und sind daran gewöhnt: Jeden Tag wird es morgens hell und abends dunkel. Nach dem Sommer kommt ein Winter und wieder ein Sommer und wieder ein Winter. Man kann das alles erklären. Aber es ist uns trotzdem erlaubt, zu staunen und uns bei Gott zu bedanken, der das alles geschaffen hat. Ein altes Lied drückt das hervorragend aus: *Hes got the whole world in His hand*, oder, auf Deutsch: Er hält die ganze Welt in seiner Hand (Gospel, z.B. in „Du bist Herr - Kids 1). Wenn wir uns wieder neu bewusst machen, dass Gott die Welt in seiner Hand hält, können wir die Angst vor der Zukunft getrost bei Ihm abgeben. Jesus hat uns zugesagt: In der Welt da habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Die Zusage Gottes gilt, auch in Zeiten von Umweltkatastrophen und Klimawandel.

Zweiter Bibelvers: Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut (1. Mose 1.31)

Gott hat die Welt mit sehr viel Liebe zum Detail geschaffen. Wir Menschen haben sehr unterschiedliche Vorstellungen davon, wie die Welt aussehen muss, um, perfekt zu sein: Für die einen ist die optimale Welt ein weißer Strand, grünblaues Meer, Palmen, ein Korallenriff mit bunten Fischen. Dazu ein Liegestuhl, eine eiskalte Cola und man ist in seinem Wunschtraum angekommen. Das klassische Gegenstück dazu sind die Berge. Die frische Luft. Der kilometerweite Blick über massive Felsen, schneebedeckte Gipfel und das Gefühl von absoluter Freiheit. Aber es muss ja gar nicht so exotisch sein: Auch eine Streuobstwiese kann ein Bild von optimaler Natur abgeben. Mit ein paar alten Apfelbäumen darauf und einer Grillstelle und dem Duft von frischem Heu und gebratenen Würstchen.

So unterschiedlich wie wir sind, so vielfältig ist die Welt. Für jeden von uns ist etwas dabei. Dabei müssen eigentlich gar nicht unsere Traumvorstellungen bemühen. Auch im ganz normalen Alltag ist die Natur faszinierend. Jeder Löwenzahn und jede Nacktschnecke ist ein Wunder, einmalig und einzigartig. Und jedes Mal, wenn wir eine Scheibe Brot essen, beißen wir in ein faszinierendes Stück von Gottes Schöpfung. In der Bibel steht, dass Gott sich eine Pause gegönnt hat, nachdem er alles geschaffen hat. Die Aussage „und siehe, es war sehr gut“ drückt Freude aus. Auch wir können uns an der Schöpfung freuen.

Leider ist die Welt, in der wir jetzt und heute leben, nicht so, wie Gott sie sich ursprünglich gedacht hat. In den biblischen Texten wird die Tatsache, dass die Welt unvollkommen ist, durch den Sündenfall erklärt. Die Sünde trennt uns von Gott. Selbst wenn wir uns noch so anstrengen würden, wir würden es nicht schaffen, perfekt zu leben. Der Natur geht es da nicht anders: Eine Sommerwiese ist wunderschön. Und trotzdem findet auf ihr ständig ein Hauen und Stechen statt. Jede Pflanze kämpft um Platz, Licht und Wasser, die Stärksten setzen sich durch. Auch die Spinnen nehmen keine Rücksicht, sie fangen sowohl Fliegen und Stechmücken als auch wunderschöne Schmetterlinge.

Und auch im Großen kann die Natur ziemlich brutal sein. Regelmäßig erfahren wir in den Nachrichten von unglaublichen Überschwemmungen, Wirbelstürmen und Erdbeben. Auch hier wurden in diesem Jahr

einige Weinberge komplett vom Hagel zerstört.

Auch wir Menschen können ziemlich brutal zur Natur sein. Ein abgebrannter Regenwald gibt ein trauriges Bild ab: Statt überbordender Natur, sieht man nur noch mageres Gras, ein paar Rinder und schwarze Baumstümpfe, die mahnend zum Himmel zeigen. So brachial wird in Deutschland nicht mit der Natur umgegangen, viele Probleme erkennt man erst bei genaueren Hinsehen: In Baden-Württemberg gibt es zum Beispiel nur noch ein größeres Stück Land, das nicht von Straßen durchschnitten ist. Und auch das nur, weil dort früher ein Truppenübungsplatz war. Täglich wird hier die Fläche von 13 Fußballfeldern neu bebaut. Guter Boden kommt unter neue Wohnhäuser, Straßen oder Gewerbegebiete. Viele Tiere werden dadurch so eingeengt, dass sie hier nicht mehr leben können.

Noch komplizierter ist es beim Klimawandel. Es zweifelt so gut wie niemand mehr an, dass die Erde durch uns Menschen schon wärmer geworden ist und dass es dadurch immer mehr Stürme und Überschwemmungen gibt. Und auch die Wüsten, in denen nichts mehr wächst, werden immer größer. Das, was wir tun, hat weltweiten Einfluss. Aber wir merken nichts davon, wir spüren keine direkten Konsequenzen.

Es gibt also dringenden Handlungsbedarf. Und damit sind wir schon bei dem dritten Vers aus der Schöpfungsgeschichte:

Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte (1. Mose 2.15).

Gott hat dem Menschen die verantwortungsvolle Aufgabe gegeben, diese Welt zu gestalten und auf sie aufzupassen. Auch wenn wir keine Landschaftsgärtner oder Bauern sind, alles was wir tun, hat Auswirkungen auf die Erde:

Wenn wir Strom verbrauchen, wird dafür Kohle verbrannt, ein Atommeiler aufgestellt, ein Fluss aufgestaut oder eine Solaranlage installiert.

Beim Autofahren wird Benzin verbrannt, das irgendwo auf der Erde gefördert und um die halbe Welt transportiert wurde.

Alles, was wir kaufen, wurde irgendwo zu unterschiedlichsten Bedingungen hergestellt. Es gibt keine Standardrezepte, um das Gleichgewicht zwischen bebauen und bewahren einzuhalten. Und wir haben auch keine Möglichkeit, die perfekte Welt herzustellen. Die wird es erst dann wieder geben, wenn Jesus Christus eines Tages wiederkommt und alles Leiden der Welt beendet. Dann wird auch die Natur befreit und erlöst aufatmen können. Aber, während wir darauf warten, können wir, mit Gottes Hilfe, die Welt so gut es geht gestalten und erhalten.

AMEN

Diese Predigt kann mit einer Zusammenfassung und/oder einem Gebet abgeschlossen werden:

Zusammenfassung:

- *Wir müssen keine Angst haben. Gott hat die Welt geschaffen und hält sie in seiner Hand.*
- *Wir können Gott danken, dass er die Welt so wunderbar gemacht hat. - Wir haben Verantwortung für diese Welt.*

Gebetsvorschläge:

Gott, gib mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern
kann,

den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern
kann,

und die Weisheit, das eine von dem andern zu
unterscheiden. AMEN

(Reinhold Niebuhr, 1943)

in deinen Händen (für zwei Beter)

du schufst die Erde, du schufst sie schön
du hältst sie noch heute in Händen

du lässt jeden Morgen die Sonne aufgehen
du lässt deine Welt nicht im Stich

ich darf auf der Erde ernten und bauen
ich soll nach dem Rechten hier sehn

ich tu was ich kann und sag dann im
Vertrauen
mein Gott, ich verlass mich auf dich